

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 10

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ES gibt neben Problemen, die keine Lösung gefunden haben und voraussichtlich nie eine finden werden, andere, die zurzeit behoben scheinen. Unsere Großväter beschäftigte, soweit sie nicht dringlichere Sorgen hatten, die Tatsache des Analphabetismus. Heute werden in Europa und ganz besonders bei uns kaum mehr Leute zu finden sein, die, falls sie fähig sind, lesen und schreiben zu lernen, es nicht auch erlernt haben. Wahrscheinlich versprachen sich die Vorkämpfer für diesen nun erreichten Zustand mehr, als tatsächlich herausgekommen ist.

AUF alle Fälle ist bemerkenswert, wie wenige der Menschen, die nicht nur zu lesen und zu schreiben, sondern noch etliches mehr verstehen, die erworbenen Kenntnisse auswerten. Warum lesen wir zum Beispiel so selten zu unserer Freude? Vielleicht deshalb, weil wir heute von Berufs wegen, oder um die Zeitereignisse einigermaßen zu überblicken, ohnehin mehr, vor allem aber anderes lesen müssen, als uns lieb ist.

DIE Verschiebung vom Dürfen zum Müssen beginnt auch auf diesem Gebiet früh. Spätestens in der Sekundarschule und nachher erst recht wird uns Lesestoff aufgedrängt, von dem es heißt, wir müßten ihn kennen, wenn wir auch nur ein Mindestmaß an Bildung für uns beanspruchen wollen.

AUCH den erwachsenen Menschen wird immer wieder zugemutet, bestimmte Bücher gelesen zu haben. Diese Zumutung gilt es, wenn wir uns die Freude am Lesen erhalten oder sie neu gewinnen wollen, fröhlich zurückzuweisen.

KEIN einziges Werk der gesamten weltlichen Literatur ist für unser Heil, unser

Glück, oder auch nur, um uns gebildet nennen zu können, notwendig.

DIE Zahl der literarischen Meisterwerke aller Zeiten ist, an der Dauer eines Menschenlebens gemessen, so groß, daß wir, selbst wenn wir 100 Jahre leben sollten, unmöglich auch nur einen Bruchteil davon lesen könnten. Die Auswahl, auf die wir uns zu beschränken haben, ist so verschwindend klein, daß wir uns als völlig frei betrachten dürfen, zu lesen, was wir lesen wollen.

IN jedem Koffer, jedem Rucksack, ja in jeder Lunchtasche, die in den nächsten Wochen gepackt werden, wäre Platz für ein Buch. Aber es soll nicht eines sein, das zu lesen wir uns verpflichtet fühlen, oder das uns ein Zufall zuspield. In jeden Ferien gibt es Regentage, oder auch an sonnigen Tagen Stunden, in denen wir, selbst wenn wir in guter Gesellschaft reisen und alle die netten Ferienbekanntschaften machen, auf die wir uns freuen, gern ein Buch zur Hand nähmen. Freilich dürfen wir dann nicht auf den Lesestoff angewiesen sein, den uns eine verstaubte Hotelbibliothek oder die Auswahl eines Souvenirladens im In- oder Ausland bietet.

WENN Sie beim Auspacken Ihrer Siebensachen feststellen, daß Sie die Zahnbürste vergessen haben, so mag Sie das ärgern. Aber auch in einem Gebirgsdorf oder in einem dalmatinischen Seebad werden Sie nach Überwindung einiger Schwierigkeiten Ersatz finden. Wenn Ihnen jedoch das vor den Ferien sorgfältig ausgesuchte Buch fehlt, ist das Versäumte kaum nachzuholen. Es gilt auch hier, vom Straßenpflaster des Müssens, das uns bedrückt, weg, den beglückenden Spazierpfad des Dürfens zurückzugewinnen.